

A close-up photograph of a horse's head, focusing on its eye and the surrounding mane. The horse's eye is dark and reflective, showing a reflection of a person in a blue shirt. The mane is dark brown and appears to be blowing in the wind. The overall tone is natural and detailed.

HARALD ZAGAR

Über den Mythos artgerechter Pferdehaltung

Eine kritische Betrachtungsweise
der Realität aus dem Blickwinkel
der Pferde

Warnung

Teile dieses Buches könnten Sie nachhaltig beunruhigen, besonders in Tierschutz relevanten Vergehen/Fragen.

Für meine Nichte Inka
und alle Pferdefreunde
dieser Welt



Zeichnung: J. Possiel

*»Das vielleicht größte Geschenk, das ein Tier zu bieten hat,
ist die ständige Erinnerung daran, wer wir wirklich sind.«*

(Nick Trout: Love is the Best Medicine)

Inhalt

Gebet eines Pferdes

Einleitung

Historie

Geschichte

Über den Mythos artgerechter Pferdehaltung

Vor- und Nachteile von Ballensilage und Heu in der Pferdefütterung

Beurteilung des Futterzustandes beim Pferd

Philosophische Betrachtungen Pferd – Mensch

Erst kommt Wissen, dann kommt Reiten

Noch einmal ein paar philosophische Gedanken

Das Pferd meiner Träume

Mama, ich möchte ein Pferd haben

Belohnung oder Strafe bei Pferden

Mitgefühl, was ist das?

Sachgerechte Pferdehaltung – Pferdepflege

Stallhygiene

Wasserversorgung

Grundregeln einer guten Weidepflege

Welche Vitamine und Spurenelemente benötigt mein Pferd?

Das Pferd als Sportartikel. Oder über das »Glück«, ein Rennpferd zu sein.

Anmerkungen zum Dressurpferd

Anmerkungen über das Springpferd
Anmerkungen über das Vielseitigkeitsreiten (früher
Military, heute auch »Eventing«)
Anmerkungen über das Distanzreiten
Anmerkungen über das Westernreiten
Bemerkungen über das Therapeutische Reiten
Bemerkungen über das Voltigieren
Bemerkungen über das Rennpferd
Wanderreiten
Freizeitreiter

Wenn das Leben Ihres Pferde zu Ende geht
Schlussbetrachtungen
Buchempfehlungen
Literatur und Produkthinweise
Adressen
Anhang
Was tun bei Notfällen?

Gebet eines Pferdes

Gib mir zu fressen, gib mir zu trinken
und sorg für mich, und wenn des Tages
Arbeit getan ist, gib mir Obdach,
ein sauberes Lager und eine breite Box.

Sprich zu mir, oft ersetzt mir deine
Stimme die Zügel. Sei gut zu mir und ich
werde dir freudig dienen und dich lieben.

Reiß nicht an den Zügeln, lass die
Peitsche, wenn es aufwärtsgeht.
Schlage oder stoße mich nicht,
wenn ich dich nicht verstehe, sondern
gib mir Zeit, dich zu verstehen.

Halte es nicht für Ungehorsam,
wenn ich deine Gebote nicht befolge,
vielleicht sind Sattelzeug und Hufe
nicht in Ordnung.

Prüfe meine Zähne, wenn ich nicht fresse,
vielleicht habe ich einen kranken Zahn,
du weißt, wie das schmerzt.

Halftere mich nicht zu kurz und
kupierte meinen Schweif nicht,
er ist meine einzige Waffe gegen
Fliegen und Moskitos!

Und am Ende, geliebter Herr,
wenn ich dir zu nichts mehr nütze bin,
lasse mich nicht hungern oder frieren

und verkauf mich nicht.

Gib mir nicht einen neuen Herrn,
der mich langsam zu Tode quält und
mich verhungern lässt, sondern sei gütig,
mein Herr und Gebieter, und bereite mir
einen schnellen und barmherzigen Tod,
und dein Gott wird es dir lohnen,
hier und im Jenseits.

Lass mich dies von dir erbitten
und fass es nicht als unehrerbietig auf,
wenn ich es im Namen dessen tue,
der in einem Stall geboren wurde wie ich,
Dein Heiland Jesus Christus¹.

Amen

¹ Dieses Gebet eines Pferdes wurde vor über 500 Jahren in den steinernen Torbogen eines Klosters gemeißelt. Es sollte über jedem Stall hängen.

Einleitung

Liebe Leserinnen und Leser, mit diesem Buch »*Über den Mythos artgerechter Pferdehaltung*« haben Sie ein Werk ausgewählt, das Ihnen möglicherweise eine neue Einstellung über den Umgang mit unserem Mitgeschöpf, dem **PFERD**, ermöglichen wird.

In seinem Geleitwort zum Buch »Pferde im Porträt« schreibt *Oliviero Toscani*²: »*Würde ein Pferd ein Buch über den Menschen verfassen, müssten wir uns vermutlich für unsere Art schämen. Bedauern und Schmerz würden nicht ausreichen angesichts der unglaublichen Gewalt, schlechten Behandlung und **Ausnutzung**, die der Mensch seinen mutigen Gefährten in Pferdegestalt über Jahrtausende hinweg zugemutet hat.*«

Vor einigen Jahren wurde von dem ausgezeichneten Wissenschaftsjournalisten Horst Stern³ ein ähnliches Buch wie dieses herausgegeben, mit dem Titel »Sterns Bemerkungen über Pferde«. Auf die Frage von Stern an den deutschen Springreiter Hans Günter Winkler⁴, *ob Pferde freiwillig über einen großen Wassergraben oder ein großes Hindernis springen würden*, sagte er, »... nein, sie müssen dazu gezwungen werden ...«. Sie müssen dazu gezwungen werden! Und darum geht es auch in diesem Buch. Alle Turnierleistungen von Pferden müssen erzwungen werden.

Um es ebenfalls an dieser Stelle deutlich zu machen: *Es geht in diesem Buch **zuallererst um das Pferd** und an zweiter Stelle erst um den Menschen, dem Verursacher.*

Warum? Nun ein Tier kann sich kaum verteidigen, wenn es falsch behandelt oder sogar misshandelt wird. Es kann keinen Anwalt einschalten, um sein Recht einzufordern, und keine Klage bei Gericht einreichen, um sein Recht zu bekommen. Es kann nur erdulden, was sein Besitzer, oder seine Betreuer, ihm täglich an Leid durch *Unwissenheit* antun. Wenn es dann einmal aufbegehrt, um auf seine Pein und falsche Behandlung aufmerksam zu machen, wird es als *böse* und *hinterhältig* bezeichnet. Im ungünstigen Fall sind es nur einige *Unarten*, die ihm ausgetrieben werden müssen. Mit welchen Methoden, das werden Sie im Folgenden nachlesen können.

Ich habe sehr lange darüber nachgedacht, ob ich ein solch kritisches Buch überhaupt noch schreiben soll. Und so habe ich mich mit vielen Menschen - Pferdebesitzern, Reitern/Zuschauern und Nichtreitern - darüber ausgetauscht und bin zu der Überzeugung gekommen, dieses kritische Buch dennoch zum Schluss meines Lebens in Angriff zu nehmen.

Natürlich kommen einem Autor, während er an dem Manuskript arbeitet, Zweifel, ob man das eine oder andere etwas *weicher* ausdrücken sollte. Doch wenn sich überhaupt etwas in der Pferde- und Turnierhaltung ändern soll, müssen die Dinge auch beim Namen genannt werden, auch wenn das einigen Menschen überhaupt nicht gefallen wird. Oder anders ausgedrückt, wer die eigenen Fesseln nicht kennt, wird sie nicht lösen.

Dabei hat mir immer eine kleine Geschichte geholfen von einem Mann, der an einem langen Sandstrand spazieren geht. Da trifft er einen kleinen Jungen, der sich wieder und wieder bückt, etwas aufhebt und, so weit er kann, ins Meer wirft. Der Mann fragt den Jungen, was er da mache, und der antwortet: »*Ich hebe die Seesterne auf, die hier*

angeschwemmt wurden, sonst vertrocknen sie und sterben.« Darauf lacht der Mann den kleinen Jungen aus und sagt mit ausladender Geste: »*Sieh dich um! Hier liegen auf vielen Kilometern Strand Hunderttausende, denen kannst du nicht allen helfen.*« Darauf wird der Kleine ganz traurig, denkt kurz nach, bückt sich und wirft den nächsten Seestern ins Wasser. Dann sagt er leise: »**Aber dem konnte ich helfen.**«

Wenn es also nur einige wenige sind – also Pferde und deren Besitzer –, denen ich helfen konnte, dann hat sich die viele Arbeit gelohnt, dieses Buch zu schreiben. Auch habe ich versucht – wo immer es möglich war –, das Negative ins Positive zu drehen und nicht nur den Zeigefinger zu erheben.

Ich bin mir durchaus bewusst, dass es in den einschlägigen Fachkreisen zu heftigen Kritiken kommen kann, denn wo alle dasselbe denken, wird gar nicht gedacht. Doch wenn die Kritiker es immer aus dem Blickwinkel des Pferdes betrachten, dann werden sie kaum darum herumkommen, mir zuzustimmen.

Doch wenn diese Kritiker einmal darüber nachdenken, was ein Pferd z.B. davon hat, wenn der Besitzer/Reiter nach einem gewonnenen Turnier einen versilberten Pokal in den Händen hält, und dem Pferd – im besten Fall – eine Schleife um den Hals gelegt wird, dann muss man doch wohl feststellen: das Pferd hat gar nichts davon!

Nach dem Turnier ist es müde, abgespannt und sicher froh darüber, dass der Tag für es zu Ende ist. Doch am nächsten Tag beginnt das Tränig für das Tier von neuem. Woher ich das weiß? *Leider war ich vor vielen Jahren auch so ein (Turnier-)Reiter. Und das bedaure ich an dieser Stelle von ganzem Herzen.* Darum, und nur darum, habe ich

mich in den vielen Jahren für das Wohl der Pferde und viele anderer Tiere eingesetzt. Alles, was ich über Pferde weiß, habe ich vorwiegend von Pferden gelernt. Und am Ende meines Lebens – ich bin jetzt 77 Jahre alt – habe ich immer nur einen kleinen Teil über Pferde erfahren können.

Wer also der Meinung ist, alles über Pferde zu wissen, wird in diesem Buch an der einen oder anderen Stelle möglicherweise *Neues* erfahren können. Wenn dem nicht so sein sollte, dann reichen Sie das Buch einfach weiter, an jemanden, der noch nicht alles zu wissen glaubt!

Seit über fünfzig Jahren beschäftige ich mich mit Pferden, deren Besitzern und den dazugehörigen Reitern/Reiterinnen. Ich konnte vielen Pferden helfen, mit dem Menschen/Besitzer wieder in Einklang zu kommen. Auch und besonders nach den Methoden von Monty Roberts.

An dieser Stelle sei besonders darauf hingewiesen, dass ich im gesamten Buchtext die Bezeichnung »Reiter« verwenden werde. Selbstverständlich sind auch alle Reiterinnen damit genannt. Es dient nur dazu, die Leseoptik zu vereinfachen. Ich hoffe doch sehr, dass Sie dafür Verständnis haben!

In dieser Einleitung habe ich nur zart andeuten können, was Sie in diesem Buch erfahren werden. Es wird also viele kritische Anmerkungen von mir geben. Anmerkungen, aber keine Schuldzuweisungen, die durch fehlende Erfahrung/Wissen entstanden sind.

Doch ich möchte allen denen danken, die ihr Pferd lieben, es verstehen möchten, es umsorgen, und niemals überfordern, und ihm echte Freundschaft entgegenbringen und zum Schluss eines langen Pferdelebens es sanft dem Pferdehimmel übergeben.

3 Horst Stern, Wissenschaftsjournalist, * 24.10.1922 † 17. 01 2019, Kindler Verlag GmbH, ISBN 13-97837632116635.

4 Hans Günter Winkler, * 24. Juli 1926 – 9. Juli 2018. Er gewann zwischen 1956 und 1976 unter anderem mit seiner Stute Halla mehrere Gold- und eine Silbermedaille. Zudem wurde er zweimal Weltmeister.

Historie

Natürlich kann heute jeder, der über ein Handy verfügt, eine entsprechende Abfrage im Internet durchführen, um über diesen Begriff Informationen zu erhalten. Ich bin allerdings der Meinung, dass eine solche Information zu einem Buch gehört, ansonsten scheint es mir unvollständig zu sein.

Sollten Sie also schon an dieser Stelle das Buch zur Seite legen wollen, würde ich Ihnen empfehlen, diesen Teil zu überspringen und gleich das nächste Kapitel zu lesen.

Das Pferd gehört weltweit zur großen Familie der Unpaarhufer, bei denen alle Zehen (mit Ausnahme der stark verlängerten, in einem Huf endenden Mittelzehe) zurückgebildet sind. Von der zweiten und vierten Zehe sind nur winzige Reste (Griffelbein) erhalten geblieben. Ein weiteres Kennzeichen des Pferdes ist sein typisches Pflanzenfresser-Gebiss mit hochkronigen Backenzähnen und (auf der Kaufläche) harten Schmelzfalten (als hervorragende Anpassung an harte Nahrung). Der Magen ist ungeteilt. Im stark vergrößerten Blinddarm finden weitere Zersetzungen der sehr zellulosereichen Nahrung durch Symbiont-Bakterien und Wimpertierchen statt.

Der Geruchs- und Gehörsinn sind sehr gut entwickelt. Dass Pferde in den *Savannen* und *Steppen* zu Hause sind, sollte als bekannt vorausgesetzt werden.

Davon abgeleitet gehen heute viele Pferdebesitzer davon aus, dass die Offenstallhaltung die beste Möglichkeit ist, ein Pferd *artgerecht* zu halten. Auf diese Art von Pferdehaltung

werde ich in diesem Buch noch genauer eingehen. Eine Anmerkung doch gleich:

Was artgerecht ist, ist nach der jeweiligen Betrachtungsweise sehr unterschiedlich. Auch die Betreiber von Delphinarien betrachten die Unterbringung der Tiere sowie die Dressur mit ihnen als artgerecht! Doch sie dient in erster Linie nur dem Kommerz und der Unterhaltung von einem unwissenden Publikum. Ein Delphin zum Beispiel gehört ins Meer, das ist sein Element, und nicht in ein größeres Schwimmbecken. Das Gleiche trifft für Hindernisrennen, Galopprennen und Trabrennen zu. Auch dazu später mehr.

Geschichte

Die Domestikation des vorher nur gejagten Wildpferdes setzte in Nord- und Westeuropa gegen Ende des 3. Jt. v. Chr. ein. Domestikationszentren befanden sich in Sibirien, im Altai- und Sajangebirge sowie in Zentralasien.

Um die Mitte des 2. vorchristlichen Jahrtausends sind Pferde als Last-, Reit- und Opfertiere in Indien und China bekannt. Aus dieser Zeit stammen auch die ersten Reiterbilder (Ritzzeichnungen auf Knochen) und Steigbügeldarstellungen.

Aus dem Zweistromland stammen die ältesten erhaltenen schriftlichen Urkunden über die Existenz von Pferden (um 2000 v. Chr.) Nach Ägypten kamen die Pferde im 17. Jh. v. Chr. Der Weg der Pferde nach Griechenland ist ungeklärt. Zumindest konnte ich in keiner Literatur darüber einen Hinweis finden. Einiges spricht dafür, dass es über die Ukraine und den nördlichen Balkan eingeführt wurde.

Während die Pferde im griechischen Verteidigungswesen nur eine untergeordnete Rolle spielten, waren sie in der Mythologie Lieblingstiere der Götter. - Ebenso bei den Griechen waren auch die römischen Truppen zunächst mit Streitpferden ausgerüstet. Doch nach der Niederlage der Römer gegen die Parther begann der Aufbau schlagkräftiger Kavallerie. Kelten und Germanen besaßen Reiterheere und kannten den Streitwagen.

Überall auf der Welt beflügelten die starken und schnellen Pferde die Fantasie der Menschen. Bei den Griechen etwa

gab es die Vorstellung von den »Zentauren« mit Pferderumpf und einem menschenähnlichen Oberkörper. Sie symbolisierte die Harmonie von Menschen und Pferd. Chiron, der Weiseste von ihnen, ziert heute das Himmelszelt als Sternbild Schütze.

Auch in der germanischen Mythologie spielen Pferde eine ganz besondere Rolle. Die bekannteste Legende handelt von Sleipnir, dem achtbeinigen Pferd des Gottes Odin. Der Name bedeutet »der Gleitende«. Weil Sleipnir sehr trittsicher war, sowohl auf der Erde, dem Wasser und sogar durch die Luft dahingaloppierte. Doch ein einziges Mal glitt Sleipnir aus, fing sich aber wieder, indem er seinen Huf auf Island setzte – und mit diesem Huf die berühmte Åsbyrgi-Schlucht in den weichen Boden drückte.

Der römische Geschichtsschreiber Tacitus berichtete, dass germanische Adelige und Priester jedem Wiehern und Kopfschütteln der Pferde prophetische Bedeutung beimaßen: Sich selbst halten die Germanen nämlich nur für die Diener der Götter, die Pferde hingegen für deren Vertraute.

Unter arabischem Einfluss breitete sich seit der Karolinger Zeit die Hochzucht verschiedener Rassen, besonders der schweren Turnierpferde aus. Die Reitkunst hat sich seit der Mitte des 16. Jh.s am Vorbild der neapolitanischen Schule orientiert; später setzte sich die Tradition der Spanischen Hofreitschule durch.

Ich denke, das sollte erst einmal zur Geschichte reichen. Denn das nächste Thema der artgerechten Pferdehaltung folgt auf den nächsten Seiten und wird sicher gleich Ihren Widerspruch auslösen.

Über den Mythos artgerechter Pferdehaltung

Damit auf das Nachfolgende im Buch zurückgegriffen werden kann/sollte, ist es schon am Anfang meiner Ausführungen wichtig, festzuhalten, was denn »artgerecht« ist oder möglicherweise sein könnte!

Artgerechte Tierhaltung bezeichnet eine Form der Tierhaltung, die sich an den natürlichen Lebensbedingungen der Tiere orientiert und auf die artspezifischen Verhaltensweisen der Tiere Rücksicht nimmt.

Viele Tiere sind durch Domestikation nicht mehr in der Lage, sich in ihrer natürlichen Umgebung selbst zu versorgen oder fortzupflanzen. So ist z.B. das artgerechte Verhalten in der Steppe für Pferde – auf der Welt – nur noch eingeschränkt möglich. Wichtig für Pferde ist der Bewegungsdrang, oder sich vor Feinden zu verstecken, oder auch mit ihnen zu kämpfen.

Alleine das Wort »artgerecht« löst bei vielen Menschen heftige Diskussionen bis hin zur Schnappatmung aus. Ist es etwa artgerecht, ein Pferd 24 Stunden auf der Weide zu belassen? Von ferne den Heuballen zu betrachten und auch noch einmal nach dem Wasser zu sehen? Wenn sie sich dann auch noch alle *normal* bewegen, scheint wohl alles in bester Ordnung zu sein (Offenstallhaltung).

Menschen, die sich hauptsächlich auf diese Dinge fokussieren, haben meistens wenig Zeit für ihre Tiere. Sie begnügen sich damit, dass es eben artgerecht ist, das Pferd

nur auf der Weide zu halten, denn das ist *ja artgerecht*, so haben sie es von anderen Besitzern gehört. An dieser Stelle sollte einmal klar werden, **die wirklich artgerechte Haltung gibt es nicht.**

Wir überlassen die Pferde nicht mehr der freien Natur, von der leider viel zu wenig vorhanden ist. Selbst die paar »*Dülmener Wildpferde*« oder auch die freilebenden Pferde im Donautal werden in besonders strengen Wintern gefüttert. Und was ist mit den Reitanlagen, die in großen Städten eingebettet sind? Die Pferde, die in diesen Anlagen gehalten werden, haben - wenn es hochkommt - einen kleinen Paddock, der von der Box nach außen führt. Hier können sie gerade einmal frische Luft atmen, mehr nicht. Wenn ich dann darauf hingewiesen habe, dass das ja wirklich nicht ausreichend ist, wurde mir geantwortet: »*Wir sind ja froh, dass wir unseren Pferden diese Möglichkeit überhaupt bieten können. Schauen Sie doch mal bei anderen Ställen nach, da gibt es solche Möglichkeiten nicht. Da haben Sie Glück, wenn die Tiere mal in der Reithalle frei laufen können.*« In der Tat werden 2/3 aller Pferde alleine in Boxen gehalten. Dabei zeigen 30 % der Tiere ein auffälliges Verhalten, zum Beispiel das »*Weben*«.

Meine Frage an den Leser: Ist das artgerechte Pferdehaltung?

Fast 80 % der Freizeitreiter sind Frauen. Leider sind viele der Frauen »*übergewichtig*«, dabei haben sie Pferde, die absolut keine »*Gewichtsträger*« sind. In Schweden gibt es eine Richtlinie, die besagt, dass der Reiter ein entsprechendes Gewicht haben muss, proportional zum Gewicht des Pferdes. Die Antwort der Kritiker ist immer die gleiche: Es gibt keine Gewichtsträger! Pferde sind entweder bemuskelt oder weniger bemuskelt. Wenn diese Antwort richtig wäre, könnte auch ein gut bemuskeltes Pony einen Einhundert-Kilo-Mann ständig tragen? Ich bin mir sicher, dass so etwas